



»Aufrecht sitzen, dann führt man automatisch die Hand mit der Gabel zum Mund«, erklärt Annett Barthel Vadim, Sidar, Eduard und Eduard (von links).  
Fotos: Hans-Werner Büscher

# Die Hand geht zum Mund

## Baumheider Schüler im Museum Wäschefabrik

Baumheide (sas). »Das Essen geht zum Mund – und nicht umgekehrt«, mahnt Annett Barthel. Denn anderenfalls, verdeutlicht sie, hänge der Kopf quasi im Teller. Wie das aussieht, macht Eduard vor – und findet das selbst merkwürdig.

Annett Barthel ist Museumspädagogin im Museum Wäschefabrik an der Viktoriastraße. Dort hat sie in den vergangenen Wochen regelmäßig mittwochs in der ehemaligen Direktorenwohnung, in Möbeln von Anno dazumal, eine Gruppe von Schülern der Hauptschule Baumheide empfangen. Auf

dem Stundenplan stand »Benimm«.

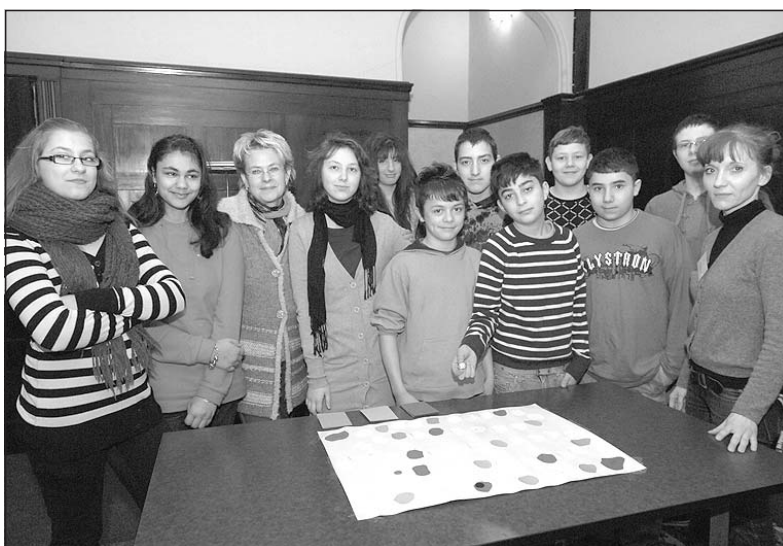
Geleitet wird das Projekt von Ulla Heywinkel, Lehrerin im Fach Arbeitslehre/Wirtschaft. Für sie gehört zur Berufsorientierung unbedingt das richtige Benehmen. Und das bringt sie ihren Schülern schon auf dem Weg von der Schule in die Innenstadt bei. »Denn es geht nicht, dass sie mit ihren dicken Rucksäcken, ins Gespräch vertieft, die Gänge in der Stadtbahn verstopfen, so dass niemand mehr vorbei kommt«, sagt sie. Ebenso weist sie die Schüler darauf hin, dass sie sich nicht so laut unterhalten sollen, dass sie gleich die ganze Bahn unterhalten.

In der alten Wäschefabrik stehen dann vor allem die Tischsitten auf dem Programm. »Ich habe

bisher beim Tischdecken die Bestecke falsch hingelegt«, erzählt Ebru. Sie greift zu Teller, Messer, Gabel, Dessertlöffel und Kuchen-gabel, und macht vor, wie es richtig ist. Und auch wenn Siebt-klässler noch keinen Wein trinken: Sie lernen jetzt bereits, wo und wie man ein Stielglas anfasst – und wie nicht. Oder dass die Gläser auch für den Linkshänder oben rechts vom Teller platziert werden.

»Die Jugendlichen sind nicht unhöflich, aber sie wissen manches nicht, und es fehlt ihnen die Sicherheit im Alltag«, sagt Ulla Heywinkel. Deshalb legt sie, damit sich die Dinge und Regeln einschleifen, auch schon bei den Jüngeren Wert auf gutes Benehmen. »Bei Betriebserkundungen, in Praktika und bei Vorstellungsgesprächen können sie sich dann benehmen und damit punkten.« Denn bei jungen Menschen, die freundlich sind und sich Kollegen und Kunden gegenüber zu betragen wissen, ist sie überzeugt, schaue ein späterer Lehrherr auch schon einmal über eine weniger gute Zensur hinweg. Wichtig ist Ulla Heywinkel dabei eines: »Auch wir Lehrer müssen Höflichkeit vorleben.«

Die Jugendlichen, so ihre Erfahrung, wissen das zu schätzen und wollen sich auch gut benehmen: »Sie nehmen gerne an diesem Projekt teil.« Eine Statistik der Industrie- und Handelskammer, die auch Kurse anbietet, die fit für den Beruf machen sollen, belege das: Danach wählen zehn Prozent der Interessenten Englisch-Auffrischung, 14 Prozent Mathematik – und 66 Prozent »Benimm«.



Es wird ausgewürfelt, wer sich zu Tisch setzen darf: von links Meliassa. Erosa, Ulla Heywinkel, Ebru, Azhar, Can, Eduard, Dindar, Vadim, Sidar, Eduard und Annett Barthel in der Direktorenwohnung.